

Grave Digger

Mit „The Last Supper“ steht nun schon mittlerweile das dritte Album mit Mani Schmidt an der Gitarre bei Deutschlands vorzeigende Teutonenmetalern GRAVE DIGGER an. Nachdem ich mich ja nach wie vor mit dem „The Grave Digger“ Album schwer tue und mich das gute Nachfolgewerk „Reingold“ etwas trösten konnte, ist nun wieder mal ein richtiger Hammer im Gepäck von Chris Boltendahl und Co. Klar, dass da ein Interview her musste und so rief mich ein noch recht müder Chris an...

Wie lief es mit eurem letzten Album „Reingold“?

Sehr gut. Wir bekamen die Möglichkeit in vielen Ländern zu spielen, in denen wir bisher noch nie Konzerte gemacht haben wie z. B. Slowenien. Außerdem konnten wir wieder sehr gute Erfolge in Südamerika verzeichnen. Alles in allem hat sich das schon gelohnt.

Wie wurde das Nibelungenthema bzw. die Verbindung deutsche Band – deutsches Thema aufgefasst?

Sehr positiv! Es gab überhaupt keine Andeutungen in Richtung Faschismus oder so. Die meisten Leute haben schon verstanden, dass es sich hierbei um eine alte deutsche Fantasiegeschichte handelt und wir nichts mit Faschoscheiß am Hut haben.

Hast du die gerade im TV abgelaufene Verfilmung der Nibelungen gesehen?

Nein leider nicht. zu dieser Zeit war ich gerade in Europa zu Promotionzwecken unterwegs. Hätte es aber gerne gesehen.

Seit Mitte der Neunziger, bzw. eurem „Tunes Of War“-Album macht ihr euch gerne an Konzeptalben. „The Grave Digger“ hatte nur ein loses Konzept, wie schaut es mit „The Last Supper“ aus?

„The Last Supper“ ist kein Konzeptalbum in diesem Sinne. Drei Songs sind freie Interpretationen, aus meiner Sicht der letzten Tage von Jesus Christus. Diese sind aber auch nicht wirklich bibelfest.

Kam die Inspiration hierzu durch dem Mel Gibson Film „Die Passion Christi“?

Überhaupt nicht, ich habe den Film noch gar nicht gesehen. Gebe auch ehrlich zu, dass ich nach außen wie ein harter Metal Musiker wirke, aber in meinem Inneren bin ich schon ein ziemliches Weichei und daher kann ich mir solche Filme nicht ansehen.

Brauchst du dann eine Ladung Taschentücher...

Eher eine Packung Kotztüten... Nein, für uns ist „Last Supper“ ein Symbol. Jeden Moment auf der Welt geschieht irgendwo ein „Last Supper“. Da wir uns nun eine ganze Zeit mit Fantasie- und Historiengeschichten beschäftigt hatten, wollten wir weg davon. Alle Ideen, die ich vorher angebracht hatte, wurden in einem wilden Stimmengemurmel niedergemacht. Und Mani meinte, wir sollten endlich ein schönes Heavy Metalalbum schreiben ohne den ganzen Historienkram. Nun, wir setzten uns zusammen und sammelten alle Ideen, was bei einem Konzeptalbum wesentlich schwieriger ist, weil man da nicht immer alle Ideen verwerten kann. „Last Supper“ steht symbolisch für all das Elend und die Kriege die in der Welt herrschen. Wir versuchen damit unsere Anteilnahme an dem Geschehen auszudrücken. Es hätte in diesem Moment nicht gepasst ein Album über Schwerter und Drachen zu veröffentlichen.

Das Coverartwork und einige der Texttitel lassen schon

auf ein Konzeptalbum - Thematik Jesus – schließen.

Jesus ist ja eine Symbolik. Das Cover stellt lediglich die letzten Tage von Jesus dar, die Jünger haben ihn verlassen und er weiß, dass er in einigen Tagen sterben wird. Der Reaper im Hintergrund des Artworks symbolisiert in diesem Fall den Tod, der ihn zu sich ruft.

Welche Songs handeln von den letzten Tagen Jesu?

„Last Supper“ natürlich, „Crucified“ und „Divided Cross“, die aber nicht zusammenhängend sind. Die anderen Themen die wir behandeln sind beispielsweise „Desert Rose“, hierbei geht es um eines meiner Fantasiethemata, bei dem ich in die Rolle von Jesus steige und aufgrund Wassernot und Hitze, wandernd durch die Wüste in einem Delirium auf Maria Magdalena treffe und sich so das Leben nach meinem eigenen Leben darstellt. „Grave in no man's land“ erzählt von Soldaten die in irgendwelchen fremden Ländern fallen und dort einfach verscharrt werden. „Hell to pay“ ist ein reiner Spaßtext. Bei „Hundred Days“ verarbeiten wir den Völkermord 1994



in Ruanda und bei „Black Widows“ geht es um die Selbstmord-
attentäterin in Tschetschenien.

Du sagtest, dass es recht schwer war sich auf ein Thema zu einigen bzgl. eines Konzeptalbums. Habt ihr keine Bedenken vielleicht zukünftig den Faden zu verlieren und den Einstieg in die Trilogie nicht wieder zu bekommen?

Überhaupt nicht. Es gibt schon einige gute Ideen, aber nun mal nicht für dieses letzte Album. Da geht auf jeden Fall noch Einiges. Wir haben uns freigeschwommen und fühlen uns als hätten wir einige Ketten abgeworfen. Somit kann es jetzt frischfröhlich weitergehen.

Wenn die Trilogie weitergeführt werden soll, heißt dass, ihr geht zurück zum „Bombast“?

Nein, das muss ja auch nicht sein. Ich denke wir haben in der Vergangenheit genügend Alben in dieser Richtung herausgebracht und wollen uns nicht unbedingt experimenteller, aber dennoch interessierter zeigen.

Was hattest du denn für Alternativthemen?

Troja, aber dann kam ja der Film. Außerdem gab es die Spanische Inquisition und ähnlicher Kram. Aber letztendlich ist uns zu diesem Zeitpunkt einfach nichts Passendes dazu eingefallen. Was aber nicht heißen will, dass wir in der Zukunft kein Konzeptalbum mehr machen. Sicherlich werden wir über kurz oder lang die Trilogie vollständigen, aber ich glaube nicht, dass dies in dem Rahmen wie „Knights of the Cross“, „Excalibur“ oder „Rheingold“ ablaufen wird.

Du hast schon gemerkt, dass wir uns musikalisch geändert haben, in dem wir das Bombastische etwas runtergeschraubt haben. Während der Aufnahmen und des Komponierens hatten wir unglaublich viel Spaß, daher denke ich, dass wir uns in dieser Richtung weiterbewegen werden.

Ich bin sehr positiv von Mannis Gitarrenspiel angetan, denn diesmal wurden die Zakk Wylde-Imitationen, die mir persönlich bei „The Grave Digger“ zuviel waren, weggelassen und

sich nur aufs Wesentliche konzentriert und schöne Melodien geschaffen. Inwieweit war Mannis Input beim Songwriting zu „Last Supper“?

Er war einer der Hauptsongwriter. Natürlich sind die Songs in einer Viererkombination entstanden: H.P. (k), Jens (Becker, b), Manni und mir, wobei wir Manni da sehr viel Freiheiten gelassen haben. Er hat sich 10 Tage im Studio vergraben und uns anschließend das Zeug präsentiert und wir waren begeistert.

Ist es also so abgelaufen wie bei der letzten Platte, alle Mann nach Holland und...

Nein, wir waren bei H.P. im Studio in Köln und haben dort an dem Material gearbeitet. Dort die Sachen auf Band geprügelt, eine Vorproduktion im Principal Studio erstellt und im September/Oktober die Produktion fertig gestellt – innerhalb 4 ½ Wochen.

Wie kann man sich den Bühnenaufbau der nächsten Tour vorstellen?

Nun, ich glaube es wird sehr atmosphärisch werden, da wir ja keine Band sind, die Unmengen von Marshall-Türmen aufbaut, sondern eher Lichttechnik und Feuer verwenden. Da wird schon etwas geboten. Mitte Februar geht es los in Deutschland, dann ein bisschen Ausland, Brasilien usw. einige Festivals und dann unsere 25 Jahre Party.

Ihr gebt diesmal schon richtig Gas, denn sonst habt ihr das Album erstmal ein halbes Jahr sacken lassen und seid dann auf Tournee gegangen!

Ja, wir wollten einfach mit dem frischen Album auf die Bühne und auch hier etwas anderes probieren.

Nach all den Jahren und so vielen Alben, woher kommt die Inspiration und der Antrieb weiterzumachen?

Es würde keine Alben geben, wäre die Kreativität nicht vorhanden. So lang diese noch sprudelt werden wir immer weitermachen. Woher sie kommt kann ich dir nicht sagen, man hat das im Blut. Etwas gewaltsam aus dem Boden zu stampfen, das käme nicht in Frage. Aus diesem Grund entschieden wir uns kein Konzeptalbum zu machen, weil wir es nicht ehrlich und vernünftig hätten verkaufen können.

Das Intro der Platte ist ebenfalls anders als sonst. Hat es euch Überwindung gekostet auch hier neue Wege einzuschlagen?

Man sieht schon am Cover und hört in der Musik, dass etwas anders ist und einige Veränderungen vorgenommen wurden. Dadurch kam auch die Idee das Album nicht wie gewohnt mit einer Metalnummer, sondern einem schönen Mittempo Song zu beginnen. Neue Sachen auszuprobieren und Dinge bei Grave Digger zu verändern war gut und wichtig!

Auf eurer Homepage war zu lesen, dass ihr aufgrund eures Plattencovers zu „The Last Supper“ böseartige Briefe erhalten habt. Inwieweit sind diese Drohungen und Beschwerden ausgeartet?

Ich denke es gibt immer irgendwelche Leute, die sich angegriffen fühlen. Klar, gibt es da auch die ein oder andere negative Kritik, gerade wenn man Themen wie Religion oder Jesus behandelt. Wir haben uns Nichts dabei gedacht und wollten eine freie Interpretation des letzten Abendmahls auf unserem Cover. Natürlich gibt es Leute die meinen irgendwelche satanischen Botschaften darin zu finden. Und das haben wir auf der Homepage klargestellt.

Bist du ein religiöser Typ?

Ich bin zwar sehr religiös erzogen, habe aber damit heute nichts mehr zu tun.

Text: Denis H.

www.grave-digger.de